

Der Alltag eines Entwässerungstechnologen birgt einiges an gefährlichen Situationen. Deshalb ist es wichtig, Lernenden gleich zu Beginn der Ausbildung aufzuzeigen, wie sie sich schützen können. Dies geschah diesen September im Rahmen des ersten ÜKs im ara Glatt, dem ehemaligen kleinen Klärwerk des Gebiets Zürich-Nord. Die neuen Lernenden wurden vor einige Herausforderungen gestellt. Ein Posten bestand darin, eines der Sammelbecken, die heute nur noch zur Rückhaltung von Regenwasser verwendet werden, zu reinigen. Dazu bildeten die jugendlichen Zweier-Teams, wobei eine Gruppe mit dem Schlauch ins Becken runterstieg und die andere Gruppe von oben beobachtete. Im Fokus für die ÜK-Instruktoren stand nicht die Reinigung der Becken, obwohl sich die Entsorgung & Recycling-Mitarbeitenden der Stadt Zürich bestimmt über die bereits getane Arbeit gefreut haben dürften. Ziel der Übung war viel mehr, die Jugendlichen auf

ÜK Entwässerungstechnologen Sicherheit muss geübt sein

Gefahren lauern überall. Wer sich aber täglich in Schächten und auf Dächern aufhält oder giftigen Gasen und infektiösen Bakterien ausgesetzt ist, muss besonders achtsam sein. Im ersten Überbetrieblichen Kurs (ÜK) sollen die angehenden Entwässerungstechnologen ihr Sicherheitsbewusstsein schärfen und lernen, die richtigen Vorkehrungen zu treffen.

mögliche Gefahren hinzuweisen und ihnen beizubringen, wie sie die richtigen Massnahmen ergreifen können. Würde einer der Arbeiter auf dem glitschigen Untergrund aus-

rutschen, kann der zweite sofort reagieren. Sollten beide das Bewusstsein zum Beispiel aufgrund giftiger Gase verlieren, könnte die Kontrollgruppe schnell Hilfe leisten.



1



2



3



4

1 Auch vom Dach fallen wird in verschiedensten Variationen durchgespielt.

2 Die Reinigung der Sammelbecken mit doppelter Sicherheitskontrolle.

3 Die Lernenden gehen durch einen Kanal und sichern sich mit Rufen gegenseitig ab.

4 Bei der Arbeit an Kanten gilt es, sich immer mit einem Seil zu sichern.

Ganze Schutzausrüstung nötig

Während die langarmigen Overalls in Leuchtfarbe in den kühlen Hallen des Klärwerks nicht weiter störten, fragte sich der ein oder andere Kursteilnehmer, ob es bei den draussen herrschenden sommerlichen Temperaturen wirklich nötig war, die ganze «persönliche Schutzausrüstung» mitzubringen. «Man muss bedenken, dass die Entwässerungstechnologen ständig Fäkal- oder anderen gefährlichen Bakterien ausgesetzt sind. Die Infektionsgefahr bei offenen Wunden ist sehr hoch», erklärte ÜK-Instruktorin Patricia Eisenhut. Das leuchtete den Lernenden ein. Aufgrund der Infektionsgefahr müssen sie auch für jedes Mittagessen und den Hin- und Rückweg in den öffentlichen Verkehrsmitteln ihre Arbeitskleidung ablegen.

Jedoch sind nicht nur giftige Gase und Bakterien gefährlich: Beim Abseilen von Dächern, in Becken oder in Schächte oder bei Arbeiten an der Strasse müssen Entwässerungstechnologen ebenfalls einiges an Sicherungen beachten, vom Tragen eines Helms über Reflektoren an der Kleidung bis hin zur richtigen Signalisierung auf der Strasse.

Sicherheit - neuer Ausbildungsaspekt

Der Fokus auf die Sicherheit sei relativ neu, weshalb viele Betriebe noch entsprechend aufrüsten müssten, sagte ÜK-Leiter Victor Neira. Helme oder Klettergurte seien oft nur in Einheitsgrössen vorhanden und auch das entsprechende Wissen zur Anwendung fehle häufig. Mit den ÜKs wolle man die neuen Generationen von Grund auf richtig ausbilden, um die Anzahl Arbeitsunfälle weiter verringern zu können. Da das Thema Sicherheit auch ein wichtiger Bestandteil des Qualifikationsverfahrens zum Lehrabschluss ist, sind diese ÜKs für die Lernenden entscheidend.

Immer mehr Lernende

Schweizweit haben dieses Jahr 39 Entwässerungstechnologen ihre Berufslehre begonnen, Tendenz in den letzten Jahren steigend. Dennoch finden die Kurse aufgrund der nach

Drei Fragen an den Lernenden Aaron Nägeli



Aaron Nägeli, 20-jährig, aus Itingen (BL)
Im ersten Lehrjahr bei Marquis Kanalservice.

STR: Wieso hast du dich für die Lehre als Entwässerungstechnologe entschieden?

Aaron: Die Lehre wurde mir von einem Freund empfohlen. Er hat mich auf Marquis Kanalservice aufmerksam gemacht. Es sei ein guter Lehrbetrieb und es gäbe noch nicht viele, die diese Lehre machen. Dieses Argument war vorerst ausschlaggebend, da ich bereits einige Zeit ohne Arbeit war. Ich hatte zuvor eine Lehre als Zimmermann begonnen, die mir aber nicht gefiel und ich deshalb abbrach. Der Alltag als Entwässerungstechnologe macht mir Spass. Ich stehe morgens gerne auf, auch wenn es teilweise ziemlich früh ist.

wie vor relativ geringen Anzahl Lernender nur einmal jährlich statt und können dementsprechend nicht beliebig repetiert werden. Die Jungen müssen Disziplin beweisen, das heisst pünktlich sein und mit kompletter Ausrüstung erscheinen. Das gilt nicht nur in den Kursen, sondern ebenso im Berufsalltag und stellt auch für die Ausbilder in den Unternehmen eine Herausforderung dar, weil

STR: Was gefällt dir am Beruf?

Aaron: Ich bin ständig unterwegs - oft draussen an der frischen Luft. Obwohl es bis jetzt häufig dieselben Tätigkeiten sind, die wir verrichten, bringen die unterschiedlichen Arbeitsorte ziemlich viel Abwechslung in den Alltag. Schön ist auch, dass man an speziellen Orten arbeitet, sei es ein unterirdischer Kanal oder eine Dachrinne - Leitungen die zu reinigen sind, gibt es überall. Mit unserer Arbeit tun wir zudem etwas Gutes für die Umwelt und auch die Stimmung unter den Mitarbeitenden ist positiv, es herrscht ein sehr kollegiales Verhältnis.

STR: Was war bis jetzt deine grösste Herausforderung im Beruf?

Aaron: Die Rohre sind nicht immer in gutem Zustand. Es kann schon mal vorkommen, dass sie Löcher haben oder ein Bruch droht. Bis jetzt ist wahrscheinlich der unangenehme Geruch noch die grösste Herausforderung. Nach ein, zwei Minuten nimmt man diesen aber nicht mehr wahr. Manchmal ist auch die sehr frühe Tagwache eine Herausforderung. Es gibt Tage, an denen wir bereits um sechs Uhr morgens beginnen.

sie entsprechend streng und konsequent sein müssen. Dass es in vielen Betrieben aber meist nicht bei nur einem Lernenden bleibt, lässt auf gute Erfahrungen der Ausbilder schliessen - ganz nach dem Motto «Nachwuchs ausbilden lohnt sich»!

Text, Interview und Fotos: ahu